

**Lesungen:** **AT:** Psalm 126 | **Ep:** 1.Thess 5,1-11 | **Ev:** Mt 25,1-13**Lieder:\***  
421 Morgenglanz der Ewigkeit  
569 / 649 Introitus / Psalmgebet  
462 (WL) Wachtet auf, ruft uns die Stimme  
445,1-4 Alle Menschen müssen sterben  
450,1-7 Herzlich tut mich erfreuen  
450,8+9 Herzlich tut mich erfreuen**Wochenspruch:** Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen. Lk 12,35

## Predigt zu Psalm 126,1-6

*Ein Wallfahrtslied. / Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, / so werden wir sein wie die Träumenden. / Dann wird unser Mund voll Lachens / und unsre Zunge voll Ruhmens sein. / Dann wird man sagen unter den Heiden: / Der HERR hat Großes an ihnen getan! / Der HERR hat Großes an uns getan; / des sind wir fröhlich. / HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, / wie du die Bäche wiederbringst / im Südland. / Die mit Tränen säen, / werden mit Freuden ernten. / Sie gehen hin und weinen / und streuen ihren Samen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Auch wenn der Monat November dieses Jahr recht mild war und es mehr Sonnenstunden als üblich gab, so bleibt er doch ein Sinnbild für die Vergänglichkeit. Kahle Bäume, grauer Himmel, Kälte ... So sieht es normalerweise im vorletzten Monat des Jahres aus. Am Ende eines jeden Kirchenjahres greifen die Sonntag in ihren Themen diese oft düstere Stimmung auf. Tod, Vergänglichkeit, das Gericht ... davon hören wir in Lesungen und Predigten. Und es ist gut, dass wir uns auf diese Weise immer wieder einmal mit diesen Themen befassen müssen. Von allein würden wir es doch nur tun, wenn wir durch äußere Lebensumstände dazu gezwungen werden. Wenn der Tod uns in schweren Krankheiten, im Terror auf dieser Welt oder im Verlust eines lieben Menschen seine schreckliche Fratze zeigt, dann wird uns wieder bewusst, wie sehr wir doch der Vergänglichkeit ausgesetzt sind. Dann aber träumen wir von einer Welt im Frieden, einem Leben ohne Krankheit und Tod, ohne Abschied und Trauer. Doch warum soll es gut sein, sich mit der Vergänglichkeit zu befassen? Weil es uns auf das Unvergängliche hoffen lässt! In dieser Hoffnung wollen wir uns am heutigen Ewigkeitssonntag durch den Psalm 126 stärken lassen. Er verheißt uns:

### **Wir werden sein wie die Träumenden!**

- I. Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlöst!**
- II. Wenn wir die Tränensaat mit Freude ernten!**

Träume, wenn es nicht gerade Alpträume sind, sind etwas Schönes. In ihnen können wir uns aus der grauen Wirklichkeit in eine schönere Welt fliehen. Wenn es draußen dunkel und kalt ist, können wir uns auf die sprichwörtliche Insel versetzen. Dort ist es warm und

die Sonne scheint und das blaue Meer lädt zum Baden ein. Oder wir versetzen uns in eine beeindruckende Berglandschaft, genießen den grandiosen Ausblick, der sich uns von den hohen Gipfeln bietet und der alles andere klein und bedeutungslos aussehen lässt. Ja, Träume sind kleine Auszeiten aus dem alltäglichen Einerlei.

Sind wir als Christen nicht auch Träumer, wenn wir unsere Hoffnung auf ein ewiges Leben setzen? Das sind wir nicht. Aber unser Psalm sagt uns, dass wir Träumer sein werden, dann nämlich, wenn sich unsere Hoffnung erfüllt hat. Und wann wird das passieren? Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird. Wer sind diese Gefangenen Zions? Unser Psalm ist ein Wallfahrtslied. Ein Lied, das diejenigen anstimmten, die auf dem Weg zum Tempel in Jerusalem waren. Es gibt einiger dieser Wallfahrtslieder im Buch der Psalmen. Unser Psalm 126 ist aber ein ganz besonderer Psalm. Er wurde von denen angestimmt, die sich wohl auf den Weg machen wollten, aber es nicht konnten. Sie waren viele Kilometer von ihrer Heimat entfernt. In Babel lebten sie als Gefangene eines fremden Volkes und dessen Könige. Über Generationen hin haben sie sich in der Fremde einrichten müssen. Hier haben sie Familien gegründet, Häuser gebaut, sie übten ihre Berufe aus und schlugen sich mit denselben alltäglichen Problemen herum, wie die übrigen Einwohner des Landes. Einen Unterschied gab es allerdings zu den Babyloniern. Einen entscheidenden! Die Gefangenen aus Zion, aus der Stadt Jerusalem, waren getragen von der Hoffnung auf ihre Befreiung. Sie haben nicht vergessen, wo ihre eigentliche Heimat zu finden war und voller Sehnsucht glaubten sie an eine Rückkehr an den Ort, an dem ihr Gott zu finden war. Im Psalm 137 findet sich ein sehr beeindruckendes Zeugnis dieser Sehnsucht. Da heißt es: *„An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. Unsere Harfen hängten wir an die Weiden dort im Lande. Denn die uns gefangen hielten, hießen uns dort singen und in unserm Heulen fröhlich sein: ‚Singet uns ein Lied von Zion!‘ Wie könnten wir des HERRN Lied singen in fremdem Lande? Vergesse ich dich, Jerusalem, so verdorre meine Rechte.“*

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Die Gefangenen Zions, die in Babel lebten, sind befreit worden. Sie sind zurückgekehrt in das Land ihrer Väter. Aber vor allem in der Anfangszeit war es für die Rückkehrer alles andere als ein Traum. Sie mussten die zerstörte Stadt Jerusalem wieder aufbauen und auch der Tempel lag in Schutt und Asche. Unter großen Entbehrungen haben die Israeliten das Haus Gottes wieder errichtet, ohne es in der Pracht wieder herstellen zu können, die es vor der Zerstörung besessen hatte. Haben sich damit die Hoffnungen zerschlagen, die sie im Blick auf die Erlösung durch den Herrn hatten? Wer von ihnen auf ein irdisches Traumland gehofft hatte, der wird enttäuscht worden sein.

Doch der Psalm 126 schaut viel weiter. Und weil er das tut, darum dürfen wir uns diesen Psalm auch zu Eigen machen. Zion ist nicht nur das Volk Israel, das unter dem alten Bund lebte. Es ist das Volk Gottes, das zu allen Zeiten lebt. Es ist die Kirche, die Gemeinde der Heiligen. Auch wir gehören mit unserer Taufe und durch den Glauben an Jesus, unseren Erlöser, zu ihr. Doch sind wir Gefangen? Woraus muss uns der Herr erlösen? Bei genauer

Betrachtung geht es uns nicht anders, als den Israeliten in der babylonischen Gefangenschaft. Wie sie, leben wir getrennt von unserem Schöpfer. Wir leben in einer Umwelt, die nicht in der Hoffnung auf die Ewigkeit lebt, die den lebendigen Gott nicht kennt und sein Wort verachtet. Wir aber kennen ihn und wissen, was wir ihm zu verdanken haben. Aus der Knechtschaft unserer Sünde hat er uns erlöst zu seinem Dienst. Aus der Hoffnungslosigkeit des Todes hat er uns befreit zur Hoffnung auf das Leben bei ihm. All das gehört uns schon. Die Kirche ist das Volk des Herrn. Er ist das Haupt seiner Gemeinde. Doch während er schon vorausgegangen ist in die Herrlichkeit, leben wir noch hier in der Vergänglichkeit dieser Welt. Die Ewigkeit ist unsere lebendige Hoffnung und nicht eine unerfüllbare Trümerei.

Es ist immer wieder gut, wenn wir uns daran erinnern lassen, dass wir uns auf einer Wallfahrt befinden. Wir sind Pilger, die das verheißene Ziel ihrer Reise noch nicht erlangt haben. Die Gefahr bei einer langen Reise, deren Ende nicht absehbar ist und die mit manchen Gefahren verbunden ist, besteht darin, dass man aufgibt. Einfach an einem Punkt stehen bleibt und beginnt, heimisch zu werden. Unsere Pilgerschaft verläuft ja nicht nur durch dunkle Täler und unter grauen Wolken. Immer wieder kommen wir auch an schönen Plätzen vorbei, die uns zum Bleiben einladen. Die Freude, die wir an unseren Familien haben dürfen, oder an den täglichen Aufgaben. Die Häuser, die wir gebaut haben, die Gärten, die wir pflegen, die Freundschaften, die uns mit Freude erfüllen. Ach, wie schön wäre es, wenn alles so bleiben könnte, wie es in diesen Momenten erscheint! Aber es sind oft nur Momente und auch sie stehen unter dem Wissen um die Vergänglichkeit. Wir brauchen Erlösung! Wir haben auch schon Erlösung! Doch noch sind wir auf dem Weg und noch ist der Moment nicht gekommen, an dem wir zur Ruhe kommen werden. Noch heißt es, die Zustände in dieser Welt zu ertragen, das Kreuz aus Anfechtungen, Anfeindungen, aus Krankheit, Trauer und eigenen Unzulänglichkeiten, zu tragen und den Weg des Glaubens unbeirrt zu gehen. Das alles nicht als Traumwandler, sondern als die, die die Wahrheit kennen und dem Ziel ihrer Hoffnung entgegenzueilen. Wie schaffen wir das? Der Herr selbst ist es, der uns immer wieder stärken will. Er schenkt uns seinen Geist, der uns wie ein Motivationstrainer hilft. Wenn wir in der Gefahr sind, auf den falschen Weg zu geraten, dann warnt er uns mit den Worten des Gesetzes. Wenn wir müde werden und drohen stehen zu bleiben, dann ermuntert er uns mit den Worten des Evangeliums und mit den Sakramenten. Er erinnert uns daran, auf das Ziel des Glaubens zu schauen. Erst wenn wir dieses Ziel erlangt haben, werden wir zur Ruhe kommen und dann werden wir sein wie die Träumenden! Wann? Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlöst!

## **II. Wenn wir die Tränensaat mit Freuden ernten!**

*„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“* Nicht nur mit dem grauen Monat November haben wir ein Sinnbild der Vergänglichkeit vor Augen, auch mit der Saat auf den Feldern, die zum Teil schon geschehen ist und die im Frühjahr erneut die Arbeit der Bauern sein wird. Denn was passiert mit dem Samenkorn, das in die Erde gebracht wird? Es vergeht. Das Samenkorn selbst wird sterben. Aber aus ihm erwächst eine

neue Pflanze. „*Die mit Tränen säen ...*“ Die Gefangenen Zions, die Gemeinde der Heiligen, deren Haupt Christus ist, hat in dieser Welt viel zu erdulden. Schauen wir nur auf die große Zahl von Christen, die in aller Welt unter Verfolgung und Bedrückung zu leiden hat. Nehmen wir es wahr, wie auch unser Glaube in unserem Land gering geachtet wird und wie er von allen Seiten bekämpft wird. Was lernen unsere Kinder in der Schule über die Entstehung der Welt? Was wird ihnen über das Zusammenleben der Geschlechter beigebracht? Was sehen wir im Internet oder im Fernsehen? Schärfen wir immer wieder unsere Sinne dafür, wie sehr mit all diesen Dingen unser Glaube an Jesus angefeindet wird! Machen wir uns bewusst, was passiert, wenn wir oder unsere Kinder in diesem Kampf nachlassen. Es gibt auf dieser gefallenen Welt keinen Ort, an dem es ein Kinderspiel wäre, im Glauben zu leben. Dazu kommen die ganz persönlichen Nöte, die wir mit allen Menschen teilen. Schauen wir auf das Weltgeschehen, wer sorgt sich da nicht um die Zukunft? Schauen wir auf unseren Körper, wer erkennt da nicht die Vergänglichkeit? Krankheit, Tod, Ängste und Sorgen, dass alles wird uns immer wieder die Tränen in die Augen treiben.

Den Himmel auf Erden gibt es nicht. Aber wir werden sein wie die Träumenden, dann, wenn die Tränensaat ihre Frucht bringt. All die Tränen über die eigene Sünde, über die Verachtung und Verfolgung von Seiten des Teufels und der Welt, all das ist eine Aussaat, ein herrlicher Same, der reiche Frucht bringen soll, wenn die Ewigkeit anbricht. Wenn Christen leiden müssen, dann verdienen sie sich damit nichts. Gott ist uns für unsere Tränen nichts schuldig. Aber wir werden nach seiner Verheißung Leben und Seligkeit erlangen. Nicht weil wir geweint haben, sondern weil Gott unser Elend so sehr gejammert hat, dass er uns daraus erlösen wollte. Um uns aus aller Trübsal zu erlösen, aus der Gefangenschaft der Sünde, des Teufels und dieses vergänglichen Lebens, hat er sich selbst in seinem Sohn in die größte Trübsal gegeben. Von der Welt gehasst und vom Teufel versucht ist er jämmerlich am Kreuz gestorben. An einer Stelle im Johannesevangelium hören wir, wie Jesus Tränen vergossen hat, als er sah, wie groß die Macht des Todes über die Menschen ist. Um diese Macht zu brechen, hat er sich selbst in den Tod gegeben. Er wurde selbst zum Samenkorn, dass in die Erde gelegt wurde. Dort aber blieb er nur drei Tage. Und seine Tränensaat ging auf zu herrlicher Freude und zu unserer Gewissheit, dass auch wir der Macht des Todes entrissen sind. Wohl stehen wir an den Gräbern unserer Lieben und wohl gehen wir selbst auf unseren leiblichen Tod zu, aber all das in der begründeten Hoffnung, dass wir auferstehen werden zum ewigen Leben. Mit dem Apostel Paulus dürfen wir wissen: „*Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.*“

Aus Gnade wird der Herr unsere Tränen in Freude verwandeln. „*Wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.*“ So wie ein Bauer in der Hoffnung der guten Ernte die Mühen der Aussaat auf sich nimmt, so lasst auch uns, trotz aller Trübsale, nicht nachlassen in der Hoffnung auf die Seligkeit. Denn wenn der Tag der großen Ernte anbricht, dann werden wir kommen mit Freuden und unsere Garben bringen.

Ja, wir werden sein wie die Träumenden! Wohl gemerkt, wir werden keine Träumer sein, sondern solche, die sich vorkommen, als träumten sie. Wir werden uns die Augen reiben, weil wir die Herrlichkeit und Freude nicht fassen können, die dann unser ewiges Dasein bestimmen wird. Der Prophet Jesaja beschrieb diesen traumhaften Moment mit den Worten: „Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.“ Und der Johannes sieht in seiner Offenbarung: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“

Wir werden sein wie die Träumenden! Auf diesen Moment dürfen wir schon heute von ganzem Herzen freuen. Und wenn es uns wieder einmal so geht, dass wir uns am liebsten in unsere Tagträume fliehen wollen, dann lasst uns doch an das denken, was uns wirklich bevorsteht und wofür es sich lohnt, in diesem Jammertal treu im Glauben an unseren Heiland zu bleiben: Wir werden sein wie die Träumenden! Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlöst! Wenn wir die Tränensaat mit Freude ernten!

Amen.

1. Herz-lich tut mich er-freu-en die  
 lie-be Som-mer-zeit,<sup>1</sup> wenn Gott wird schön  
 er-neu-ern al-les zur E-wig-keit.  
 Den Him-mel und die Er-de wird Gott  
 neu schaf-fen gar, all Kre-a-tur soll  
 wer-den ganz herr-lich, schön und klar.

2. Kein Zunge kann beschreiben / die ewig Schönheit  
 groß. / Man kanns mit nichts vergleichen, / die Wort sind  
 viel zu blass. / Das müssen wir aufsparen / bis zu dem  
 Jüngsten Tag. / Dann werden wir erfahren, / was Gott ist  
 und vermag.

3. Da werden wir mit Freuden / den Heiland schauen an, /  
 der durch sein Blut und Leiden / den Himmel aufgetan, /  
 dazu die lieben Väter, / Propheten ohne Zahl, / Märtyrer  
 und Apostel / bei ihm im Freudensaal.

4. Sie werden uns annehmen / und unsre Brüder sein, / sich  
unser gar nicht schämen, / uns mengen mit hinein. / Wir  
werden alle treten / zur Rechten Jesu Christ, / als unsern  
Gott anbeten, / der Mensch geworden ist.<sup>1</sup> <sup>1</sup> Joh 1,14

5. Er wird uns fröhlich leiten / ins ewig Paradies, / die Hoch-  
zeit zu bereiten / zu seinem Lob und Preis. / Da werden  
Freud und Wonne / in rechter Lieb und Treu / aus Gottes  
Schatz und Brunnen / uns täglich werden neu.

6. Da wird man hören klingen / viel schönes Saitenspiel, /  
und die Musik wird bringen / vor Gott der Freuden viel. /  
Die Engel werden singen, / all Heiligen Gottes gleich / mit  
himmelischen Stimmen / ewig in Gottes Reich.

7. Mit Gott wir werden halten / das ewig Abendmahl,<sup>1</sup> / die  
Speis wird nicht veralten / auf Gottes Tisch und Saal. / Wir  
werden Früchte essen / stets von des Lebens Baum, / trin-  
ken vom Strom des Lebens, / der kommt von Gottes  
Thron.<sup>2</sup> <sup>1</sup> Mt 26,29; <sup>2</sup> Offb 22,1f

8. Wir werden stets mit Schalle / vor Gottes Stuhl und  
Thron / mit Freuden singen alle / ein neues Lied gar schön: /  
„Lob, Ehr, Preis, Kraft und Stärke / Gott Vater und dem  
Sohn, / und auch dem Heiligen Geiste / sei Lob und Dank  
getan.“<sup>1</sup> <sup>1</sup> Offb 5,12; 7,12

9. Ach, Herr, durch deine Güte / führ mich auf rechtem  
Weg. / Herr Christ, mich wohl behüte, / dass ich nicht irre  
geh. / Halt mich im Glauben feste / in dieser bösen Zeit, /  
und lass mich sein gerüstet / zur ewgen Hochzeitsfreud.<sup>1</sup>  
<sup>1</sup>Mt 25,1-13

T: Johann Walter 1552; Str. 9: Dresden 1557 • M: Wittenberg 1545, geistlich Wit-  
tenberg 1552